

# Galerie „Artlantis“

## Der Phantasie eine Heimat

19.01.2016 Von [MARTINA DREISBACH](#) Dem Pfeil folgen, auf die Wolken am Wegkreuz hören, bei der Kunst ankommen. Mit der Ausstellung „Wegzeichen“ beginnt „Artlantis“, eine Galerie großstädtischen Zuschnitts am Waldrand, ihr 20. Jahr.



Foto: Jochen Reichwein Metamorphosen eines W in der Galerie „Artlantis“.

### **Dornholzhausen.**

Als Hans Helmut Rupp 1996 bei der Suche nach Galerieräumen für den 1948 gegründeten Künstlerbund Taunus auf das heruntergekommene Gebäude der Kartonagenfabrik am Tannenwaldweg stieß, wurde ihm klar: Hier kann die Phantasie wohnen. Das Gebäude verströmte den Hauch der Geschichte, roch nach handfester Arbeit und verlangte auch nach ihr. Vier turbulente Monate später, im Juni 1996, war Eröffnung, hatte das aus der Versenkung geholte Haus den Namen, der Rupp wie selbstverständlich vorkam: Artlantis. Seither unterzeichnet der Vorsitzende, der beim Eröffnungsfest der „Wegzeichen“ ein verknaushtes Halstuch trägt, die Artlantis-Einladungen mit „Love und Peace!“ In dieser Hinsicht hält er es, im 69. Lebensjahr stehend, mit den 68ern.

Zehn dicke schwarze Doppelkreuze schweben, paarweise untereinander angeordnet, über rotweißen Hölzern, aus denen sich warnende Verkehrszeichen bauen ließen – oder ein Klavier. Im großen Raum stimmen sich Franz Leander Klee und das Trio Geräuschlabor mit markigen Bässen ein. Zwei schlanke gelbe Pfeile (ebenso von Cornelia Kube-Druener) weisen mit den Spitzen aufeinander. Wohin soll's denn jetzt gehen? Nur „der Irre irrt“, „der Sack versackt“, wie es in Wortspielen auf Warndreiecken (Petra Abroso) heißt. Die Künstlerinnen „Cabri“ (Carolyn Krüger und Brigitte Kottwitz) bieten das Kreuz des zigfach gestrichenen Holzfensters zum Kabinett als Halt an, lassen Video-Wolken darüber hinweg schweben und richten die Kamera auf Asphalt, der wie ein faltiges Gesicht daliegt.

Die Kunst kann mit verbundenen Augen durch die Scheibe ins Irgendwo steigen. Aber sie braucht auch ein Dach, frische Impulse und Geld. Wichtig für die Galerie war seinerzeit die Entscheidung des Oberbürgermeisters Wolfgang Assmann, den städtischen Zuschuss zu erhöhen, wie Rupp es nennt, „die Einsicht in die Notwendigkeit, die Kunst kontinuierlich zu unterstützen“. Der Künstlerbund holt sich mit Gästen zeitgenössische Kunst ins Haus, um das eigene Kunstverständnis in den drei Räumen mit einer „Hängefläche“ von 56 Metern sichtbar zu machen.

Zum alle zwei Jahre stattfindenden „Herbstsalon“ wird der mit 2500 Euro dotierte „Artlantis-Kunstpreis“ vergeben, von der Johann-Isaak-von Gerning-Stiftung finanziert. Zur Jury gehörte als prominentestes Mitglied der Kunsthistoriker Professor Jean-Christophe Ammann, der im vergangenen Jahr verstarb.

## **Dem Nachwuchs eine Chance**

Seit 1996 stellen ein Mal im Jahr Schüler aus dem Hochtaunus ihre Arbeiten aus; der Nachwuchs will gefördert, aber auch ans Betrachten herangeführt werden. Zum alljährlichen Weihnachtsmarkt kocht Gero Fuhrmann Linsensuppe, grillt Rupp Würstchen. Ansonsten herrscht hier die Vielfalt: Malerei, Zeichnung, Grafik, Objekt- und Buchkunst, Holzarbeiten, Skulpturen und Plastik, Foto und Video.

Ein Höhepunkt im 20. Jahr sind die berühmten chinesischen Zhou-Brothers aus den Vereinigten Staaten mit dem „Seerosenteich des Lebens“ auf 18 großen Leinwänden im Juni. Die Richtung stimmt.

Die Ausstellung läuft bis 7. Februar: freitags von 15 bis 18 Uhr, am Wochenende jeweils von 11 bis 18 Uhr. Tannenwaldweg 6, weitere Infos unter [www.galerie-artlantis.de](http://www.galerie-artlantis.de).